

Falsche Trauer

„Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Frauen, die klagten und beweinten ihn.“
(Lk. 23,27)

Daß die Klageweiber Jesus auf seinem Weg zum Kreuz begleiteten, hatte nichts mit Mitleid zu tun. Es war Sitte, daß die Klageweiber, die vor allem die Verstorbenen zu beweinen hatten, auch die Verbrecher auf ihrem letzten Gang beklagten. Man stößt Jesus aus der Gemeinschaft der Menschen aus, aber man beklagt ihn dabei noch offiziell.

Wie wir es auch tun!

In unsere Welt paßt Jesus genauso wenig hinein wie in die Welt damals. Denn die Welt läßt sich mit Sanftmut und Demut nicht regieren, so meinen wir. Seine Feinde lieben, seinen Hassern Gutes tun, seine Verfolger segnen, Böses mit Gutem vergelten, der Ohnmacht mehr zutrauen als der Macht: das ist nicht die Klugheit dieser Welt. Darum paßt Jesus nicht in sie hinein. Wir stoßen ihn aus; denn wir hassen, vertrauen auf Gewalt und Vergeltung und zahlen jedem gebührend heim.

Aber wir stoßen ihn nicht aus, ohne ihn zu beklagen und zu beweinen. Wir sagen: Er hat es so gut gemeint. Es wäre so schön, wenn man nach der Bergpredigt leben könnte, aber leider kann man es nicht. Wie schade, daß er nicht zu gebrauchen ist. Aber er muß ja wohl einsehen, daß wir ohne ihn besser zurechtkommen. Wir wollen ja wohl gerne „christlich“ sein, aber er muß leider fort.

Oder tun wir etwa nicht so?

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland